

als die schon vom Alten Testament her vorbereitete und durch Christus verwirklichte Krönung aller Liebestaten Gottes. Dieses Buch hellt in der Tat Zusammenhänge auf, die dem Menschen von heute den Glauben an die Eucharistie wesentlich erleichtern und in ihm vertiefen.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Hubert Jedin: Kleine Konziliengeschichte. (Die 20 ökumenischen Konzilien im Rahmen der Kirchengeschichte.) Herder-Bücherei, Bd. 51. Freiburg 1959. DM 2.20 (2284).

Der Verfasser, Ordinarius für Kirchengeschichte in Bonn und in Fachkreisen als der wohl bedeutendste Kenner der Konziliengeschichte im deutschen Sprachraum bekannt, weist eingangs auf die Bedeutung und historische Entwicklung der bischöflichen Synoden hin, die schon im 2. christlichen Jahrhundert abgehalten wurden, um religiöse und disziplinäre Fragen zu erörtern. Aber auch später, als mit der Generalsynode von Nizäa 325 die Reihe der allgemeinen Konzilien begonnen hatte, wurden sie als Diözesan-, Metropolitan- oder Patriarchalsynoden beibehalten. Nach dieser „Klärung der Begriffe“ werden in fünf Abschnitten zuerst die acht orientalischen Konzilien behandelt, die sich zumeist mit dogmatischen Irrlehren befaßten, dann die im Hochmittelalter einberufenen Kirchenversammlungen, die vielfach durch politische bzw. kirchenpolitische Ereignisse ausgelöst wurden, weiter folgen die sogenannten Reformkonzilien, in denen die Frage der Stellung des Papstes zum Konzil eine bedeutende Rolle spielte, ferner das Konzil von Trient, wo die katholische Glaubenslehre gegen die Irrlehren der sogenannten Reformation klargestellt und eine wirkliche Reform der Kirche eingeleitet wurde, und endlich das Vatikanische Konzil, das nach der Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit infolge politischer Gewaltakte abgebrochen werden mußte. — Bei der meisterhaften und prägnanten Darlegung der mannigfachen Umstände und Beweggründe, die jeweils die Einberufung eines Konzils notwendig oder rätlich erscheinen ließen, ist es nicht zu verwundern, wenn der „Rahmen der Kirchengeschichte“, in den der Verfasser die 20 Konzilien stellen wollte, sich selbst zu einem anschaulichen Bilde gestaltete, das eine in markanten Strichen gezeichnete Geschichte der katholischen Kirche darstellt. — Daß der Verfasser sein Thema nicht in einem umfangreichen gelehrten Werk behandelt, sondern alles Wissenswerte in einem handlichen Bändchen kurz und klar zusammengefaßt hat, dürfte ihm ein weitgespannter Leserkreis bestens danken.

M. Schellhorn

Bertram Otto: Sie leben anders. Ein dokumentarischer Bildband über die Orden, Kongregationen und Missionsgesellschaften der katholischen Kirche. 192 S., Großformat, 150 Photoseiten, Gln., S 158.40 (2316).

Dieses „anders“ ist das Kriterium für dieses Buch. Denn es kann nicht heißen, diese andere Welt, die nicht „anschaulich“ ist, in ihrer photographischen Wirklichkeit festzunageln. Es kann nur ein Spiegel sein dessen, was sich auch nicht sagen läßt und was nur der sieht, dem es gegeben ist. Es läßt sich also nur sagen, daß diese Menschen wie wir in der gleichen Welt stehen, sie aber anders bewältigen, daß sie diese Welt auch mit anderen Augen sehen, so wie wir selber den Schimmer einer anderen Welt aus ihren Augen, Mienen, Gebärden und Handlungen errahnen. Immer sind wir dabei einen Schritt zu nahe an einer Mißdeutung oder am Kitsch. Den letzteren, wesentlich gefährlicheren hat dieses Buch fast ganz vermieden (fast ganz, denn ich halte Bild 150 schon hart an der Grenze des Kitsches, ähnlich wie Bild 60, 90). Das erste Bild zeigt vielleicht am klarsten die Tendenz des Buches: die indische Novizin blickt aus einer anderen, vom Beschauer (— unsere Welt —) durch Gitterstäbe getrennten Welt zu uns herüber, aber dieses trennende Gitter konzentriert sich in einem dem Blickfeld überhobenen Punkt zu einem alles überragenden Einheitslichen, während hinter ihr wiederum diese Welt in den Häuserfronten sichtbar wird. — Und so erzählen die Bilder von dem Leben und Arbeiten, Denken und Beten dieser „anderen“ Menschen in den verschiedenen Bereichen ihrer Aufgaben und ihres Einsatzes, sie erzählen — und das ist vielleicht das Erfreulichste an diesem Buch — von der Freude und dem Glück, als andere Menschen auch „dabei sein zu dürfen“, wenn die Welt von Gott bebaut wird.

Ein einleitender Text zu den 150 Bildern sagt über das Mönchtum das Allerwichtigste, abschließend berichtet ein eigenes Kapitel in wirklich dankenswerter Weise über den Stand der heute bestehenden Männer- und Frauengesellschaften päpstlichen Rechtes. Bildlegende und Bildnachweis erhärten das im Bild Gesagte zum verständlichen Beschauen.

Dr. P. Friedrich Hermann OSB